

Aus dem Wenzelstunde.

Die tschechischen Ausschreitungen in Pilsen sind in einem offiziellen Telegramm so dargestellt worden, als ob ein Student den ersten Anlaß gegeben hätte. Es dürfte daher angezeigt sein, den Bericht der „Bohemia“ über den Beginn der Krawalle wiederzugeben. Das Blatt läßt sich aus Pilsen melden:

Bereits seit längerer Zeit haben tschechische Burschen in verschiedenen hiesigen Gasthäusern, in welchen Deutsche verkehren, versucht, durch Herausforderung der dort weilenden Deutschen Krawalle heraufzubeschwören, die während der Ferien hier weilenden deutschen Studenten sind fortgesetzt der Gegenstand von Verhöhnungen und Insulten von Seiten roher Burschen, ja kürzlich wurde ein Student, als er in der Jungmannsgasse aus einer Tabaktrast heraustrat, von mehreren Burschen unter dem Rufe „Doj tu capka gola“ („Thu deine Mütze herunter!“) bedroht und nur das zufällige Auftauchen eines Sicherheitswachmannes am Horizonte rettete den Studenten vor thätlichen Angriffen. Auch gestern waren die deutschen Studenten während der Plagmusik wiederholt der Gegenstand von Verhöhnungen und Herausforderungen, auf die sie jedoch besonnen- und taktvollerweise nicht erwiderten. Als die Studenten die Promenade verließen, gingen ihnen mehrere tschechische Burschen, die ihnen bereits durch längere Zeit gefolgt waren, nach. Am Eck der Schulgasse und der Reichstraße, wo die Straße zu dieser Zeit sehr belebt ist, wollte ein Tscheche einem Studenten das Band herunterreißen; dieser wehrte unwillkürlich mit dem Stocke ab, wobei er den Angreifer leicht ritzte. Darauf stürzte sich die Menge auf den Studenten, der sich in die Apotheke des Herrn Kasser flüchtete, während seine Begleiter in dem Papiergeschäft des Herrn Roman gegen die Verfolgung der förmlich wütenden Menge Schutz suchten. Die Menge, die immer mehr answoll, verlangte stürmisch die Auslieferung der Verfolgten und drohte im Weigerungsfalle mit der Zerstörung der Läden. Die endlich erschienenen Sicherheitswachleute verhafteten die deutschen Studenten und führten sie, von der johlenden Menge fortwährend verfolgt und bedrängt, in das Rathhaus.

Große Beunruhigung rief in Pilsen die vom amtierenden Stadtrathe Dr. Schmidt erlassene Kundgebung hervor, welche an den Straßenecken angeschlagen, für die Ausschreitungen vom 19. August nicht ein Wort des Tadelns und der Abmahnung findet, sondern lediglich unter Hinweis auf die „in der gesammten Bevölkerung herrschende Erregung das Tragen studentischer Abzeichen, farbiger Bänder und Tricoloren“ verbietet. Eine Erinnerung, daß Ansammlungen, Beschädigung fremden Eigenthums und Bedrohung der persönlichen Sicherheit verboten seien, hielt Stadtrathe Schmidt für überflüssig. Nicht neben dieser Kundmachung prangte ein Plakat, in welchem angekündigt wird, daß die „Plzenele Listy“ am anderen Tage früh um 9 Uhr erscheinen und eine ausführliche Schilderung der durch deutsche Provokationen hervorgerufenen Ereignisse des 19. August bringen werde.

und Genbarmerie befehlt und abgesperrt. — Die vom Bürgermeister Schindler-Asch für den Volkstag in Vorschlag gebrachte Resolution hatte folgenden Wortlaut: „Die heute hier versammelten Deutschen Oesterreichs und des Nachbarreiches erheben feierlichen Protest gegen das brutale gewalthätige Auftreten der Tschechen, nicht nur in den gemischt sprachlichen, sondern auch in den geschlossenen deutschen Sprachgebieten Böhmens. Durch das zielbewusste Zurückdrängen des Deutschthums in Oesterreich, schon unter dem Regime Daasse, wurde der tschechische Dünkel geweckt und seit der Aera Badeni durch die unglückseligen Sprachverordnungen vollends zum politischen Wahn gesteigert. Wir Deutsche verdammen die über unsere Köpfe hinweg einseitig erlassenen Sprachzwangsverordnungen und können uns nicht früher beruhigen, bis nicht dieselben vollständig behoben und deren Urheber vom politischen Schauplatz verschwunden sind. Daher hinweg mit den Sprachzwangsverordnungen. Abzug Badeni!“

Sächsisches.

— Ueber die Gültigkeit der silbernen 20-Pfennigstücke herrscht vielfach große Unklarheit. Man ist vielfach der Ansicht, daß diese Geldmünzen überhaupt keine Gültigkeit mehr besitzen. Dieselben bilden indeß noch immer ein vollständiges gesetzliches Zahlungsmittel. Allerdings verschwinden die kleinen Geldstücke immer mehr aus dem Verkehr, da seit Jahren keine neuen mehr geprägt werden und die im Verkehr befindlichen bei allen öffentlichen Kassen einkehrt werden. Eine Ungültigkeitserklärung ist nicht erfolgt. In einigen Jahren wird diese Münze ganz aus dem Verkehr verschwunden sein.

— Ein ausgezeichnetes Mittel, süße Butter bei der größten Hitze frisch und fest zu erhalten, ist das folgende: Man nehme einen Einwandlappen, lege ihn in kochend heißes Wasser, drücke ihn leicht aus, wickle ihn sofort um die Butter und stelle diese in den Keller. Die Butter wird alsdann beim nächsten Gebrauch so fest sein, als ob sie aus dem Eiskasten käme. Wer Butter zu verwenden hat, verfähre ebenso; man wird staunen, wie frisch und hart diese am Bestimmungsort anlangt.

— Ein bedeutungsvoller Tag für weite Kreise des Volkes ist der 24. August, im Kalender St. Bartholomäus genannt. Der Landmann hält nichts von den modernen Wetterpropheten, die durch den Mund der Zeitungen ihre Orakelsprüche verkünden, er hält vielmehr fest an den Ueberlieferungen seiner Vorfahren, welche bestimmten Tagen des Jahres eine prophetische Bedeutung im Hinblick auf die Gestaltung des Wetters beimessen. Unter diesen Tagen spielt der Bartholomäusstag eine wichtige Rolle insofern, als er das künftige Herbstwetter im Voraus bestimmen soll. Nicht die furchtbare Pariser Bluthochzeit (Bartholomäusnacht 1572), nicht der urgemüthliche Stralauer Fischzug (seit 24. August 1464) haben ihm seine Bedeutung gegeben, sondern die vielfachen Bauernregeln, welche sich an ihn knüpfen. In der Fisel hört mit dem

— Die Wiederherstellungsarbeiten der Bahn von Gaißberg bis Dippoldiswalde sind vom Bauunternehmer Berndt mit ca. 200 Mann und von Dippoldiswalde bis Ripsdorf vom Bauunternehmer Born mit ca. 150 Mann in der Ausführung begriffen. Nachdem die beschädigte Brücke bei Gaißberg den gestellten Anforderungen genügt ist der Verkehr bis Rabenau in beschränktem Maße aufgenommen; dadurch werden viele Arbeitskräfte frei und wird sodann die Strecke bis Spechtzig, die als die am meisten demolirte längere Zeit zur Wiederherstellung erfordert, rasch gefördert werden können. Die übrigen kleineren Arbeiten hofft man zur selben Zeit fertig zu stellen. Die beiden weggerissenen Brücken bei Obercarsdorf und beim Eisenwerk in Schmiedeberg werden zunächst durch nebenliegende Nothbrücken ersetzt und steht die beim Eisenwerk bereits fertig da, während die in Obercarsdorf am Sonnabend begonnen worden ist. Von Ripsdorf bis zum Eisenwerk ist die Strecke bereits nothdürftig fahrbar, so daß in den nächsten Tagen Bauzüge bis an die Auswaschungsstelle oberhalb Schmiedeberg Massen fahren können. Die Ausfüllung vor dem Gasthose in Schmiedeberg wird in den nächsten Tagen beendet werden können.

— Wie die Dresdner Nachrichten melden, ist Schuldirektor Hennicke in Rabenau, bis 1895 Bürgereschullehrer in Dresden, zum Direktor der Bürgereschule in Deberan gewählt worden. Der Wechsel ist sehr rasch vor sich gegangen. In Zukunft wird die Schulgemeinde Rabenau dafür zu sorgen haben, daß derartige plötzliche Wechsel nicht möglich sind. Ein Vortheil für die Schule ist dies nie und nimmer. Die Bürger haben zu verlangen, daß eine dauernde Leitung nach einem Grundsatze in der Schule herrscht.

— Im Landesverein der Hausbesitzer Sachsens beantragte Müller-Mittersee namens der Delegirten Deuben bezüglich der Ministerialverordnung vom 30. September 1896 über Bauvorschriften und Bebauungspläne, der Landesverein möchte um Aufhebung der Baubeschränkung von Dachwohnungen vorstellig werden. Es wird dem Vorstande überlassen, die Frage weiter zu erwägen und eventuell auf die Tagesordnung einer der nächsten Hauptversammlungen zu setzen. Ferner wurde noch ein Antrag Hartwig-Dredden angenommen, dahingehend, die königliche Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage ein Gesetz vorzulegen, wonach bei unvorherzusehenden Elementarereignissen, Wasserschäden und sonstigen Naturereignissen, gegen welche bis jetzt noch keine Versicherung besteht, den Geschädigten Ersatz aus der Staatskasse zu leisten ist.

— In welcher unverschämter frecher Weise das Unglück eines Theiles der Einwohnerschaft unsrer Gegend gemißbraucht wird, kennzeichnet ein in Döhlen vorgekommener Fall. An sehr belebter Straße stand da ein Mann, der mittelst eines Notizbuches, in das er eingetragen hatte, daß er durch das Hochwasser um Alles gekommen und außerdem taubstumme sei, fast jeden Vorübergehenden anbettelte. Döhlener Einwohner war der Mann jedoch nicht bekannt und so beobachtete man ihn scharf. Der Mann machte sich dabei verdächtig, daß man ihn abführen wollte.

wurde.
und fre
Net Pu
Gegenf
bilden.

ist in
am 2.
ist der
Theilun
Land
lehter
wür

Schlag
Plagge
des St
durcha
Samor
Sanat
allerlei
gallige
energi
lungen
Gespie

werden
auf de
Büsch
Wild
und A
Kesseln
in der
auf de

mit G
samml
Schul
nicht
von b
prakti
Samm
hat ec
dieses
lassen
klarin
das S

in H
um d
Zeug
zu m

ber g
verre
es ist
über

Mäg
aufge
giltig

Man
minif
Proo
Beda
Bela
der

poste
„Er
„Er
stößt
Ordn
auf
gerid
herrf
nach
an,
And
für
ganz
der

Stäh
Krog
für
ande
Aero
barc
Nora
Hoff
entig
Her
Mö
Mö
Bed
und
And
fäh
star
heit
gef
zu
Go
De

1.35
weige
250
falls
en we
und
e und
schied
seine
als je
zu un
Jah

eberu

1.35
weige
250
falls
en we
und
e und
schied
seine
als je
zu un
Jah

1.35
weige
250
falls
en we
und
e und
schied
seine
als je
zu un
Jah

1.35
weige
250
falls
en we
und
e und
schied
seine
als je
zu un
Jah

1.35
weige
250
falls
en we
und
e und
schied
seine
als je
zu un
Jah